

LESEPROBE - MASCHINENSCHMERZ

Nach einer längeren Fahrt erreichte Sam einen Stadtteil, der im krassen Gegensatz stand zu jenem, den er gerade hinter sich gelassen hatte. In Darjas Wohngegend gab es einzelne Häuser, umgeben von unbebauten, privaten Grundstücken. Das allein sagte genug über den dort herrschenden Wohlstand aus. Jetzt bewegte er sich durch düstere Straßen, deren einzige Beleuchtung von den OLED-Werbeplatten der umstehenden Gebäude stammte. Wenn Menschen zu Fuß unterwegs waren, dann dick eingepackt und die Kapuze tief ins Gesicht gezogen. Sam fuhr vorsichtig in dieser Gegend, denn schon mehr als einmal war ihm ein Junkie im Delirium fast vor das Motorrad gesprungen. Je weiter er fuhr, desto übler erschien das Viertel und bald konnte von einer Straße nicht mehr die Rede sein. Er lenkte das Gefährt durch enge Gassen und Schleichwege, bis er es vor einer alten Industrieanlage zum Stehen brachte. Dort stellte er das Motorrad hinter einer Tarnplane ab, quetschte sich durch die verbogene Tür, die einmal der Eingang für größere Lieferungen gewesen sein musste, und wanderte durch die leer stehenden Hallen. Mit einem Warenlift fuhr er zwei Stockwerke nach unten, wo helles Licht ihn in Empfang nahm.

Schwer ausatmend verließ Sam den Aufzug und betrat die Anlage, die auf den ersten Blick wie geschäftsmäßige Büroräumlichkeiten wirkte. Die Wände waren zwar genauso baufällig wie der Rest des Gebäudes, aber alles andere war neuester Hightech.

Der Raum bot Platz für gut zwanzig Arbeitsplätze, von denen die Hälfte besetzt war. Auf jedem standen Computer, einige neuer aussehend, andere alt und wieder andere wirkten, als unternehme ein Chirurg eine Operation am offenen Herzen. Kabel, verbratene Motherboards und defekte Bildschirme lagen kreuz und quer übereinander in einer Ecke und die Wände waren mit Spruchplakaten in unterschiedlichsten Sprachen vollgeklebt.

Wenn dies ein Büro sein sollte, dann war es ein überaus unordentliches, und die Leute legten eine sehr ungesunde Arbeitshaltung an den Tag.

Sam nahm den Helm ab und strich sich die Fransen seiner mittlerweile gewachsenen Haare aus dem Gesicht.

»Ihr seid Idioten«, mit einem starken französischen Akzent gesprochen, war das Erste, was er hörte, und er seufzte innerlich auf.

Zu seiner Linken stand eine stämmige Frau in einen weißen, verschlissenen Labormantel, auf den Parolen und Patches aufgestickt waren. Die unzähligen dunklen Zöpfchen flogen um ihr von Brandnarben gezeichnetes Gesicht, als sie unwirsch den Kopf schüttelte.

»Halt still«, sagte sie und legte ihre Hände um den Kopf eines schlaksigen Mannes. Oder eher um den unförmigen Helm, der dessen Schädel umgab. Mit einem Ruck löste sich die Kopfbedeckung und gab ein rot angelaufenes Gesicht und zerzauste, schwarze Haare frei.

»Danke, Curie«, keuchte er und nickte etwas überfordert in Richtung Helm in ihren Händen. »Irgendwie krieg ich den Dreh einfach nicht raus. Die alten VR-Linsen mit gekoppelten In-Ears waren ja der letzte Schrei meiner Generation, aber das hier.« Er verzog das Gesicht. »Von dem wird's mir speiübel.«

»Das Zeug steckt ja auch noch komplett in den Kinderschuhen, Jacob«, knurrte Curie und warf einen wütenden Blick in die hintere Ecke des Raumes, wo eine Gruppe Männer und Frauen sich die Bäuche hielt vor Lachen. »Du solltest aufhören, Versuchskaninchen zu spielen für die Kindsköpfe.«

»Alles klar, Jacob?«, fragte Sam, nachdem er an die beiden herangetreten war.

»Wir sollten es besser wissen, als mit so was rumzuspielen«, meinte Curie, bevor er antworten konnte.

»Die neuronalen Sensoren meinst du?«, fragte Sam und nahm den zusammengeschusterten Helm aus ihren Händen. »Die Jungs und Mädels vertreiben sich doch nur die Zeit damit.«

»Jede Scheißidee war am Anfang mal ein ›Zeitvertreib‹. Irgendwann sind diese Sensoren so weit, uns wirklich Ärger machen zu können.«

Sam schwieg und legte den Helm zur Seite. Curies Meinung in diesen Belangen war unerschütterlich und es brachte nichts, darüber eine Diskussion zu entfachen. Oder vielmehr einen Streit vom Zaun zu brechen.

»Sam!«, erklang es vom anderen Ende des Raumes.

Eine Frau mit halblangem rotem Haar hatte den Kopf aus dem Raum gestreckt, den sie normalerweise für Besprechungen nutzten. Längere Haarsträhnen fielen über eine Klappe, die ihr rechtes Auge bedeckte. Ein künstliches Auge, wie Sam wusste. Perfekt funktionierende Cyberware und nur wenige Jahre alt. Aber Pure tat alles, um es zu verbergen.

Falsch, schalt sich Sam. *Melanie*, nicht *Pure*.

Nachdem sie Zürich verlassen hatten, legte sie ihren Spitznamen ab. Er entsprach ihr nicht mehr, seit Sam ihr die Prothese verpasst hatte.

Sam nutzte die Gelegenheit, um sich aus dem Gespräch zu verabschieden, und durchquerte den Raum.

»Wo warst du jetzt schon wieder den ganzen Abend?«, fragte Melanie und Sam verdrehte die Augen.

»Unterricht. Meine Abendschule?«

Melanie verzog das Gesicht. »Du ziehst du das echt durch, was? Elektrotechnik?«

»Du solltest dir auch eine Beschäftigung suchen, dann ist dir nicht immer so langweilig.« Sam hatte ihre Stimmung sofort an ihrem Tonfall erkannt. Wenn ihr die richtigen Anreize fehlten, ging sie gerne auf Konfrontationskurs.

»Mir ist nicht langweilig. Ich hab ein neues Spiel ausgegraben.« Sie zog ihn in das abgetrennte Zimmer.

»Ein Spiel? Heißt das, ich kann dir nicht mehr beim Schach in den Hintern treten?«, fragte er und versuchte, möglichst aufgesetzt enttäuscht zu klingen.

»Pah«, machte Melanie. »Irgendwann kriege ich dort auch noch den Dreh raus.«

Da standen sie auch schon vor einem Spielbrett mit vergilbten, farbigen Feldern. Daneben lag ein großer Stapel Karten.

»Aha?«, meinte Sam, als er sich auf den Boden setzte. Er legte den Kopf schräg und versuchte, den Titel am Rand des Spielfelds zu lesen. »Trivial Pur...« Er brach ab, als er merkte, dass die Lettern zu abgeschabt waren, um sie zu entziffern.

»Pursuit«, erklärte Melanie und drückte ihm einen Stapel Karten in die Hände. »Curie? Kommst du?«

»Moment«, ertönte die Stimme der Französin von nicht allzu weit entfernt.

Als Sam sich zur Tür des Raumes umdrehte, sah er sie dort stehen, neben einer zierlichen Frau mit giftgrünem Haar. Curie stand ihr näher, als es der persönliche Raum zuließ. Die Grünhaarige lächelte höflich distanziert, als sie sich in ein Gespräch vertieften.

»Sie versucht es immer noch?«, sagte Sam überrascht. »Ich dachte, sie hätte es längst aufgegeben.«

»Curie gibt nicht einfach so auf.«

»Aber Kristyna schreit ihr Desinteresse geradezu hinaus. Warum glaubt sie nach wie vor, dass sie sie um den Finger wickeln kann?«

Melanie hob überrascht die Augenbrauen. »Desinteresse?«

»Sieh dir ihre Körpersprache an.« Sam wies in Richtung Kristyna.

Melanie musterte die Tschechin. »Das bildest du dir ein, Sam. So wie ich das sehe, ist Kristyna schlichtweg nach wie vor völlig blind. Sie rechnet nicht mit den Avancen.«

»Ich glaube, dass sie ganz genau weiß, was Curies Absichten sind. Sie ist einfach zu höflich, ihr ins Gesicht zu sagen, dass sie sie in Ruhe lassen soll.«

Melanie knuffte ihn in die Seite. »Du würdest es Curie schlichtweg nicht gönnen.«

Sam schnaubte, sagte aber nichts.

Kurz darauf setzten sich Curie wie auch Kristyna zu ihnen auf den Boden.

»Ich habe noch eine Mitspielerin aufgetrieben«, sagte Curie und zwinkerte Kristyna zu.

Sam schüttelte kaum merklich den Kopf und studierte die Karten. Er las einige der aufgedruckten Fragen durch und verzog das Gesicht. »Wie alt ist dieses Spiel?«

Kristyna hob die Schachtel empor und tippte auf die Schrift am Boden. »1981.«

Nun blickte Sam überrascht zu Melanie.

»Und du glaubst echt, dass du mich schlagen wirst? In einem Fragespiel aus dem letzten Jahrtausend?«

Sie streckte ihm die Zunge raus. »So alt bist du auch wieder nicht.«

»Nein«, gab er zu. »Aber ich bin Arzt. Und an gewissen medizinischen und biologischen Eigenheiten hat sich seit damals nicht viel verändert. Bei Schusswaffen oder womit du dich sonst so auskennst sieht das anders aus.«

Melanie tat den Seitenhieb mit einem Achselzucken ab. »Bei meinem Job ist mehr Biologie und Anatomie dabei, als du denkst.«

Curie schmunzelte über die Aussage, und Sam rümpfte die Nase.

»Okay«, sagte Melanie händereibend. »Ich schätze, jemand muss beginnen.«

»Schönheit vor Alter, oder wie heißt es noch gleich?«, meinte Kristyna süffisant und ließ die Würfel rollen. Dann bewegte sie eine kreisrunde Figur mit eckigen Aussparungen in eine Richtung, sodass diese auf einem roten Feld zum Stehen kam.

»Schieß los«, sagte sie dann an Curie gewandt.

Diese zog eine Karte und las zuerst stumm, was darauf stand. Dann trug sie vor:

»Aus welchem Buch stammt der Ausdruck ›Big Brother is watching you?«

»George Orwell, ›1984‹«, antwortete Kristyna sofort mit einem Lächeln. »Tolles Buch.«

Curie nickte anerkennend und schob ihr den Stapel zu.

»Und jetzt?«, fragte die Tschechin.

»Ich mache weiter.« Melanie rollte die Würfel und machte ihren Zug.

»Geschichte ist das Thema«, sagte Kristyna und studierte die Karte. »Aus welchen Disziplinen bestand der Pentathlon bei den antiken Olympischen Spielen?«

»Fünf«, sagte Sam gerade heraus.

»Sollte nicht ich die Frage beantworten?«, meinte Melanie tadelnd.

Sam wies auf die leere Schachtel. »Siehst du hier irgendwelche Regeln rumliegen? Ich nicht.«

»Oh, der Doc will ohne Regeln spielen. So kennen wir ihn gar nicht«, sagte Curie mit einem Grinsen.

»Was soll das schon wieder heißen?«, fuhr Sam sie an.

Das Lächeln auf Curies Gesicht verschwand. »Dass du normalerweise zu feige ...«

»Leute, beruhigt euch«, ging Melanie dazwischen.

Curie lehnte sich mit erhobenen Händen zurück. »Ich habe nichts gesagt.«

»Fünf?«, lachte Kristyna, als sei nichts weiter vorgefallen. »Was ist das für eine Antwort auf diese Frage?«

»Penta«, erklärte Sam verwirrt. »Griechisch fünf. Also fünf Disziplinen.«

»Connard«, murmelte Curie die französische Beleidigung, die er sich schon öfter hatte anhören müssen.

»Die Frage lautete *welche* fünf Disziplinen, nicht wie viele.«

»He«, motzte Kristyna in ihre Richtung. »Das Spiel soll uns die Zeit vertreiben, nicht? Kein Grund, ausfallend zu werden.«

Curie biss sich auf die Unterlippe und schenkte Kristyna einen reuevollen Blick, der Sam beinahe zum Lachen gebracht hätte.

Melanie seufzte schwer. »Zeit vertreiben ist das Stichwort. Wenn hier sonst schon nichts läuft.«

Sam warf seinen Stapel Karten zurück in die Schachtel. »Hier läuft sehr viel und das weißt du. C will einfach nicht, dass wir großen Lärm veranstalten.«

Curie ließ die Knöchel ihrer Finger knacken. »Vielleicht wäre Lärm aber etwas, das uns mal weiterbringen würde.«

»Ich kann mir schon denken, wie dieser Lärm für dich am liebsten aussehen würde«, murrte Sam.

Bevor Curie etwas erwidern konnte, legte Kristyna eine Hand auf ihre Schulter. »Ich hab heute Morgen etwas Interessantes unter dem Mikroskop entdeckt«, sagte sie. »Würdest du es dir vielleicht kurz ansehen? Ich wäre froh um deine Expertise.«

Ein Lächeln breitete sich auf Curies Gesicht aus. »Klar. Ihr entschuldigt uns?«

»Ha«, rief Sam, als die beiden außer Hörweite waren. »Das war so plump, dass sogar Curie es hätte durchschauen müssen.«

»Hat sie wohl auch. Aber einen Besuch bei Kristynas »Mikroskop« lässt sie sich wohl dennoch nicht entgehen«, sagte Melanie zweideutig.

Sam hob zweifelnd eine Augenbraue. »Du weißt schon, dass eine Phallus-Anspielung bei zwei Frauen nicht wirklich Sinn ergibt, oder?«

Melanie hob die Schultern und begann, das Spiel zusammenzuräumen. »Du weißt, was ich meine.«

Sam schüttelte ungläubig den Kopf.

»Und ich weiß, dass viel läuft bei uns und dass es wichtig ist, was wir tun«, lenkte Melanie das Gespräch in eine andere Richtung. »Recherche und so. Gefährliches Gear aus dem Verkehr ziehen, Namen von Verantwortlichen herausfinden, die Infos den richtigen Leuten zuspieren. Aber ich will mal wieder was Richtiges machen, verstehst du? Etwas Handfestes.«

Sie verließen das Zimmer und begaben sich an ihre Arbeitstische an der anderen Wand der großen Halle.

»Ich weiß. Und ich verstehe dich«, erwiderte Sam und setzte sich an seinen Computer. »So wie ich dich jedes Mal verstehe, wenn du deine Langeweileanfalle hast. Sei einfach glücklich, dass wir hier was zu erreichen versuchen.«

»Okay«, seufzte Melanie und rollte mit ihrem Stuhl an ihn heran. »Irgendwelche neuen Spuren von unserer Frau Viktorowa?«

Sam schüttelte den Kopf.

»Gar nichts. Null.«

»Das ist doch unmöglich!«, rief Melanie aus.

»Sie bleibt verschwunden.« Sam verschränkte die Hände hinter seinem Kopf und lehnte sich zurück. Während er die letzten Geschehnisse rekapitulierte, ließ er den Blick über die Notizen wandern, die an der Wand hinter dem Computer gepinnt hingen.

Vor gut drei Jahren hatte Sofia Viktorowa das Amt als Verteidigungsministerin von Russland abgelegt. Ungefähr ein Jahr später hatten Sam und Melanie die Frau gesehen. Auf den Überwachungsvideos von Roth Industries, wie sie mit Xaver Roth irgendeinen Deal bezüglich seiner unmenschlichen Medikamente abschloss. Seither fehlte jede Spur von ihr. Kurz nach ihrem Rücktritt hatten die Medien sich noch gefragt, wo sie hingehen würde, doch nur wenig später hatte es über interessantere Themen zu berichten gegeben.

Sie beide waren ihrer Spur nach Moskau gefolgt, um zu verhindern, dass von den Medikamenten der Roth-Geschwister weiter Gebrauch gemacht wurde. Gefunden hatten sie bisher rein gar nichts. Bis auf eine Untergrundbewegung, der sie sich kurzum angeschlossen hatten und deren Ziel es war, die Welt vor den Gefahren unausgereifter Technologie zu bewahren.

Die Dinge kamen nicht immer so, wie man sie plante.

»Du musst dich übrigens nicht stets anstrengen, dich mit Curie in die Haare zu kriegen«, sagte Melanie nach einer Weile beiläufig.

Sam rümpfte die Nase.

»So eine große Anstrengung ist das gar nicht«, antwortete er sarkastisch, dann seufzte er aber. »Tut mir leid. Ich versuch's ja.«

»Sie ist in Ordnung, weißt du«, sagte Melanie. »Ihr könntet euch gut verstehen.«

»Ja-ah«, sagte Sam gedehnt. »Mal sehen.«

2. KAPITEL

Kaum schloss sich die automatische Schiebetür des Lifts hinter Sam, umging ihn eifriges Geplapper. Irgendetwas war vorgefallen, das spürte Sam sofort. Nervös hetzten Leute von einem Bildschirm zum anderen, während im Hintergrund die Tastaturen noch lauter klapperten als sonst.

»Sam!«, hörte er seinen Namen und sah, wie Melanie sich breit grinsend zu ihm durchdrängte.

»Was ist los?«

»Koslow. Danil Koslow«, lautete ihre Antwort und sie legte ihm den Arm um die Schulter, um ihn weiter in den Bunker hineinzuführen.

Sein Blick schien ihr zu verraten, dass er nach wie vor keine Ahnung hatte, wovon sie sprach. Sie verdrehte die Augen.

»Der Drahtzieher des Bogatyr-Projekts. Wir haben endlich einen Namen.«

Dies weckte Sams Lebensgeister.

»Echt? Wie haben wir das geschafft?«

Nun entdeckte er den Ursprung des größten Trubels in einer Ecke im hinteren Teil des Raumes.

»Mischa«, sagte Melanie nur.

Der junge Russe mit orange flammendem, hoch gegeltem Haar saß zurückgelehnt in einem zerschissenen Bürostuhl, die Hände hinter dem Kopf verschränkt und das breiteste Grinsen auf dem Gesicht. Auf den gut fünf Bildschirmen auf seinem Tisch strahlte überall die vergrößerte Ansicht einer Command Shell, die den Namen KOSLOW, DANIL [KC35-087] ausgab.

»Mischa!«, rief ihm Sam entgegen. »Du hast es geknackt?«

»Sicher doch, Samuil. Du hast die ganze Party verpasst.«

»Die letzten drei Stunden haben sich die Freaks um seinen Tisch versammelt, wie beim Finale der Nerd-Olympiade«, sagte Melanie.

»Oi, Melanie! Du hast genauso sabbernd auf meinen Bildschirm gestarrt«, erwiderte Mischa. »Nur im Gegensatz zu den anderen hattest du keinen blassen Dunst, was da läuft.«

Eine Welle von Gelächter fuhr durch die Versammelten, was Melanie mit einer Handbewegung abwinkte. Auf einmal bewegte sich die angezeigte Kommandozeile nach oben und alle wandten sich um und beäugten einen hochgewachsenen Mann Mitte dreißig, mit zerzaustem schwarzem Haar und koreanischen Gesichtszügen. Durch seine Datenbrille beobachtete er konzentriert die Ausgaben, während er in fingerlosen Handschuhen das Trackpad betätigte.

»Han! Finger weg von meinem Gear«, fuhr Mischa ihn an.

»Ich link mich ja nicht ein«, murmelte Han-jae und scrollte weiter.

»Das war feinste Handarbeit, mein Guter«, ignorierte Mischa die Aussage. »Keines deiner automatisierten Tools und Hilfsmittelchen. Alles mein eigener Grips. Das hätte selbst Qubit nicht besser hingekriegt.« Er machte eine vage Handbewegung zu einem Poster, welches über seinem Pult hing. Darauf abgebildet war eine stilisierte, grinsende Katze mit einem gesunden Auge und einem ausgekreuzten. »Du kapiert das also eh nicht.«

»Ja, ja«, antwortete Han-jae genervt, seine Mundwinkel verzogen sich aber amüsiert nach oben, sobald Mischa nicht mehr hinsah.

»Und was jetzt?«, fragte Sam, als er und Melanie sich wieder von dem Menschenknäuel entfernten.

»Keine Ahnung. Mal sehen, was C sich ausdenkt. Vielleicht gibt es hier endlich mal richtige Handarbeit.«

Die freudvolle Erwartung in Melanies Stimme ließ Sam unhörbar seufzen.

Für sie beide war der Anschluss an No-HAL, wie sich ihre Gruppierung nannte, nach ihrer Ankunft in Moskau die beste Möglichkeit gewesen, für ihre Sache zu streiten. Im Gegensatz zu anderen, radikaleren Fraktionen bediente sich No-HAL subtilerer Mittel und Werkzeuge, wodurch sie vielmehr im Hintergrund blieb als andere, die hierzulande als Terroristen abgestempelt wurden.

Für Melanie etwas zu sehr im Hintergrund.

»C wird es sich gut überlegen, ob sie uns ins Kreuzfeuer schickt. Nach dem Desaster, das *Roots* letzten Monat angerichtet hat, wird die russische Regierung scharf sein wie Wachhunde.«

»Ja, ja. Aber wenn wir jetzt zuschlagen, wird auch jeder die Schuld auf *Roots* schieben«, erwiderte Melanie händereibend.

»Schon möglich. Was sollen wir überhaupt tun? Wir haben einen Namen, mehr nicht.«

»Elender Pessimist«, knurrte Melanie und knuffte ihm mit dem Ellenbogen in die Seite.

Sam schnaubte, sagte aber nichts. Für ihn war es umso besser, je weniger Feldeinsätze anstanden. Solche Aktivitäten waren unberechenbar und gefährlich. Außerdem warfen sie seine Tagespläne über den Haufen. Dies behielt er aber schön für sich.

902FED1BD61E1BBED098513FA9FE89FE80FF82CF774E6475352F5A0E25CE266B031048B12A2B3
222F37CE77EF9935BBFA92B75667CB08DFBF2DACDAD4FAE29E3C6CDC4BAE2CB6B5F9FDCB
DFEF935155AED26BA6A9CF9F2DA7313AEDDFAEAEFFFE9D3F997F3169C65D6D5CAB680917B
E98CFC65F5E2BDB76F6C58D1B615C9A5A87ADDA8E7D139ABCDD1A37F58D26CFEDD8DC98
377E72E3D34F6E7EC2FF37F3CDD88440F7BBA3DD990ED7E272E3DFBCDB6A13AFE7F4632CF
88B1BE352FBD6FCE6728D9B7FF022BFBFCF1EB1B9FBFBED0A7EFB1109DF0D39BAF2FF5F33F7
8A9CF6E6057AF2DF48BF75A8876F5DA4ABF7CBF95DE70B8CFDE6FA54F5F5FE957EFB7D2CF5
F5FE9F3F75BE93572AA5F27F066661C7D9937BED62DFDD317376AEDA7DDEEC3A2D3CD3ADC
D6C65DBE7B4E6279FF5CB68EBA6EFB123FAD56A85FAE7933F78855FDDA89B89A97E3EE9576
9BEB CD679F745FCFDF5D5EFB1F52FE4F7F1AFFE17FE5DCE2F3FD989CC814F7EC39B8A9E45
E34269672B84D7EFBB1A7D59F68B9CFDD021CEEA AABF6E3EBBF98E70791B7BDA914779B9E0
BB6C3F3EFFBA929DFFF08A373F798737822556BF78972D5CBD67BF939AA8F0F2C6EFF568D61E
EECD776420FD029FBEB6C06763FB8E24DDAF214F93CE43BF5C5B27983F6C995FF6CB84E7F525
D4E7B3E2C751CB9E6FBAD9E56AF6C7AD76FF12FB7348E13F60AD4875EB48083F6E33C7A59E1
14BA8C75FDC2F5CE37556D18E8886149181E237803FE9AD2880EEDA57A42A64CDE439FE9EA9
F917A46A4C8EBEBCF6C92737773FFBFC7DDBD7FA8F0EFD1B3EDC31B9EEAAF6F56F0ED73E
E2950F3DFE9ADB4933BFD3B8D637155D79A62BBAEEDA0D7CA5BBB6399E696226BB6FFDE6D
1ABDF4C9E75A13DB245D9DE779357BE0CF4137A1CF4A9CE5B83DD637395C50BFAF417AB7F1
C75783EB887FCCCF242B9F5A17D28D77EFE0BF9E6D9B8BF43D61087E3CFBC9CCBDF5A53305D
C2A8C2D11D39EF6BA6EDC0437313AB4DBC1EA2FAF9DD8DA04F5C8CCD551536B872FCB6D1
75EB97E4CEFFF4ED3796B3CAE95FB549A4FC2779F98EB3BBB5757A68FEEDCC39537E2966EAC
1EB97FE30B1CF2DEE75FB45F3DD2E352197AFE5E55CB7357186F9CBAAB4BDF2AE3BDB1E3B
235EA58D77C8D53C7AD9EB4ADB1D5484DE827B65653AF43A06FF64C615CD0ED42D464B5E8D
433E34C8D0B1DADA568693D31AAB48E8844055A993EAAE4C7A5A645B7D47DA776B47FA6833A
6D4ADA0BAD385185CE143D11BAFFC254CEA87BCBF32E183F525D5D988C7E7CD638D5B9CC6
4445BC68DD4CCDB33DD624BBE7393D02E2FC653E3B668E9A07455D1422AE8828E45CB77855A
5E64B41F6C72D2D0A94B3A36D881C327B48D4A8EA3BBB0A51E9876D1AACC0D7EDE9F62D
279FCB9BC0874307A58ADD7CB6FB091093F4C6CDC1646DD3695E9E87176F492B065ACFFF8E1E
ECE553E33333ABF008F0A9A783D14A71077B26A3F3D273A36DD4351ED2A9714E1DD0B3C626
F198EF76CB6FE801D0CD695F445FDAF3CD355D36B1E329365018C2E8B4A5AB26F49951FB7AD6
2D8C6AAD9957581EE8293B4F444164D816785379E77A5A79D7AFECA1674217E4B8F5EDEF584
DF2C3DCB7149A7A90D5DAC2B7E4FB5AEB00B654B261BF5A07353BA2911CB8EA9ACB71DAD4
D5489B5699B411D346DE38938E8F66146EF8C77F080B8A7B12015FA0F5BC1ED42DBE07D55FC29
DDD8E289D10A4F0807ADA9F87C99AE266ADA387A20FC9C85B8E35B518ECFC9BBC583383278
B474C996DA25041837A55F61C53D932FCF810279BB8636A5F684587193E37159011CF4C4CD486536
609744A53892DC5057789DC42D8971124CB5AB342DB1A0B31FF3CB5599D70017D125C88EDE785
509515D7924112EB2E689F68E088540A0B391FAD3CEB481F1B94E867428326333BC46A34E9617786
EF4597C2D20AF5DA207708A9CBE54855FBEA4E74274FB9088C1C8D3A7173137382A9E8CAABB4
0BB1BF1B9E784053CEAB5BB5506405811EC3D408C1EE7816D79D7B53A054156366F85A2E8EA05
BD597A0CCD783A377E4A2F054C08144C743B6F0882B444A00DE155D9D281F276EB598E4D3B5D
D65BE060ADF031E1C049A626993A1C997A0CBEE02132745B438411202B6B884B83AD0224DB5DB
E20D1C3ECCA10676A1949DBCC2304AFBACBA3E00CE023B72B70F2B985D022CC2FCFF336D4C
BF3E5372C5908C88D273151D355E5145CD3D1B57ECADC857E734A929DF81C4B06029F863076B4
BD869865477CAEAA88BD6371B08723E2B260B52BD11346C46E98A30195CC00782DE54C0791A7E
E8186CDB84CB84CB81C322E7740DD9A24303D6A755841571519D8B54005D434B54DBA986DC38
C94E17641588C9A1AF40CCBBA6745EF9D401B581524146C01CCA4EA4E48D2B1AA4897DE69EA
19E9A2247A490202A18414610881C5E4A8471129092256AD01F47A6C31744916429F62C5CE99B2661
9AEEE94D677BE60D1AA1ECF48A7863F49115F216B95F779CFF80504F03E8196D47428031EEAB0
8152514235D07E8275491524890F85E7B6AD26D0A63CDD042CC891566FBA055FF3A7D839EBC87
44BDE20C4B1E823BBA458AF74CA2B4CA626E97F4CBADCB8247D65CADAB885E6D446B56D024
EC59C8DAED2ACC99E35555986965B2363192C44886CC48D804832DC49064F12BAA7268A0C447
E30B22325EC2F821F813021A4F1CA205F943B0F6E07968885F902A5D00128CED001305DA78E800
ABC8974AE2183020B5D88F27BA4858495819B4324CA209461BD3EB3D53D5A44C32D9C32C26B34
F6C5782C05DAF5D6F73D24D4982B4155C1AB682D23B2721144BE690DC9496082C88D9E8B8482
848221A3E0BB6FEF133B27D29EA8FB13DB1097FFEEAF46AC25898F8434473F25E2CE09048BE5C
B60C5BBB73D5D20B180FD620D3E19B154818768178621FEC9AEA772F9D2F73E1AB8630C199824
50AC73303D096164E7258C248C0C19234FBB9EF7D34B0018C4F32EDA50BB3CAF6B98522426BAD

E027170118BAF1DA93BE3B2B2F0D0D2E70F7586D02FD91B6402F5BE94434D2468C4817BA85B68
60F88ED0D55A78C7D974118F4947283CA7E5600B4D3A37C5CF9E2E5FCE7286655EC1BDAAC892
B4EC22271D90703B71DA231E5198055CC3CEB4EC4461F924B65CE095C9BC0B907974E97E33CBE
1405F5EB4B4D3D6248826880E5B8CDD83CB82F052551060124713B29E88F90248B0A304564B276A
1F9339001B40EC959E0606D6015949266CA9C7702A98D220F2C5D7772E277906B88BCA28C1C689E
1F0CB31DC9F13047BEA4267EB8186A36E3C551549CF554804A12EBA776626663C85DD846D72409
138886F5AB2A31083ECE039B98C82E1A285F10B0DF7E6085B26CEB03051F3CCBDB109A709A7C3
C6E98E26113A5277B018903AE5D833C71741DE0E028FFED5427F64EF440EC7846F215A8F8002A0
85CD35FA00907611D324204999F50800236230A5F50BC560A34B76BCE16C821C013D09B5C2ED213
25522A24F8EAE136100C8D07E0B336D6633883EC44AAFEF6A1F03D8EA9966D057F0B31A809E60
A76AD10FF608AEE2F88CA10928C4253DB5ADEFFFE0A715C5206164D11E3B8621FD2A69FB02BB
7867B75F2FD8BBF0CB401D29467A441D0F92BFA69027502F5C0411DD453D31508B74361258CE80
E4823DB504D9B7A46686104B3D0B570D693F0EAD86E7CA0C74DC69CC0751E117C660D31A8EF
453C933E4D9AA8C4F125E228391F310BC188C31FB1418451E0BF9C37A29FEFF98E60AC0E884500
A058158A3A94F85E10DF5E9ED35EB116C19D13251EB2E31FD0DCE9A2EB34B4D0C861CD62CF
4F68FFF49B30D5CEBA3EDD25CC680128E108DDB084A7838629947393409C403C681023F7945F20
3DFF994732D599B946C8DEE6D8FAB4D23E22F516A09A7BD6AF8F3569C0C89181F432081332DD
67C602A8A437438B6DBD81109D232299309030306841760ACD8B19BE43882C8365476761EF8DB84
AA01C8686DD9BBEAB175DE4FAEC3535904622BF46F45BCEB9032ADA79E3B1A224FF251B2DA
160E0EA9CE5CC10DF380D85E6D8B8D070F204113872B0BA578480586E7D2C8D30A1EB1A89A9
D0F1908805DA97085B175EB7D970B70764D549EAC701FB50024C25921C167E4BD1D4A04A9286C
812E6A921144E3461312956094E4387D303E4721F93996097DF906624398A849A6DC799C3487F86D
BEFFB17BF075DF784FFF8BDF6DA9E8CF40D646C0EBE43CF74B404210D14F105E0B9C9DC52
1B5E53FA25F795AB7B74CC80621EBC725AC24AC0C1B2B9025F06AC37577E9B85F25682C88FD1F
238B784B94ACA00E08387008F625200ED52CB03A24CBA973EC68E02896849B390E1DFA1A077105
06E4457929B761A7C18E0DD32EA0E21EE831AE85DB10C28A030267A4F0719D8678268E8156F80
D6AF55477FC8BCC1BBE3EA12DA16DD09289F0F633A87286240716302814AA63BAAF53BB08955
D7AD5123D277A1E303DBFD985B50B86CEB919B0DC4B5D652C1F6A4459E94F844EA5CAF33220
DCA7F0714A3E92303C9CDA522F8A90B2430687A4009232C6EEDEDB488422A62F556AAE436C88
E4C5C358B9CAB7A17596E72544462E8EE23589B35FE9D92C56D82075036B214B63BB2BE04F4394
18528F0E43CAD05196192A7CBDF8FB84206A273CE05715BEAD078E4CFABBC735304A32CD04
C50BEF39C6E3847AC980D3692A673C365000F3462E3BA6AB7D436F674D8D13F5BDD4A690D2A5
AC11A48B22169DF40274DBEBCC40CFE687BB7F2E79DF0DEA2EEAEAE480FBC42B28338D88F3
8D26878A7F9B1677A3307BFCA693E52E1F415911F6728C108215E7D5597DAE4B7770083CC9A819
EF7BD90173348202587F71E3F10EE92844F127E581C151D62B8B815010152C2C15951D0BED6B9C5
8DA20B09D748E0E17866DB85D335FD2F9234773DFC3B816B3D59F3BEECC33142D677CB8A35B
E806A7EE851A91AB893C58CEE0383020D6212521252068C142E75639B94A9788FAC4F32E14A891C
00405C87B3AA5B9B919D4A9F88B9A733A98B0696B82814FD55507B1D2D6618C989FE13FD0F99F
EBFFBF614191B9E63D7EA19774890EE50B1BF0108B9D06E417F6D67C64DD6E3DB517F65E2079
00813136F103CE0D6281D9C2189FE13FD0F96FE49216A8FE0FFF36672A80B73DB1B3DE5B5808C
AF91400BDDA9DDE2689A11042075A332B752C43891F6A0597BCF9DDF5C59B1D3A98535A5F07
D7C07B7BAA8305CA17C4BED5666DA2214302E9D9D267A4FF43E6C7ABF5A9230B168DE141BA5
2208251DD86C819C085428AC1A6EDA78B598B7B6AE0D125D15B6804E16B6408512D41B898571A
DE4714BD7F14A4D8E56905A0AAE6A75D2B85C5715C2C6B4761B5B7FF646320B132E91DC76DE
D88551B92991513B5205E80EB67881D651